

DER PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER LANDWIRTSCHAFT

Pressedienst Nr. 16223
Dienstag, 08. Februar 2022

Informeller EU-Agrarrat: Neue Einkommensmöglichkeiten durch Carbon Farming	1
OÖ Agrarpolitiker: Gesundheitsminister muss Herkunftskennzeichnung endlich umsetzen	2
EU-Schlachtrindermarkt entwickelt sich zweigeteilt	4
Kartoffelmarkt: In heimische Erzeugerpreise kommt jetzt etwas Bewegung	4
Die besten bäuerlichen Direktvermarkter in einer Broschüre	5
Ukraine exportierte 2021 mehr als 50 Mio. t Getreide	5

**EINEN TEIL DER AUFLAGE FINANZIERT
DIE NIEDERÖSTERREICHISCHE VERSICHERUNG**



Die Niederösterreichische
Versicherung

Informeller EU-Agrarrat: Neue Einkommensmöglichkeiten durch Carbon Farming

Köstinger für EU-weit einheitliche und verpflichtende Herkunftskennzeichnung

Straßburg, 8. Februar 2022 (aiz.info). - Auf das große Potenzial von agrarischen Karbonsenken wies der französische Landwirtschaftsminister **Julien Denormandie** beim Informellen EU-Agrarministerrat in Straßburg hin. Die Minister besichtigten gestern, Montag, landwirtschaftliche Betriebe im Elsass, in denen bereits klimafreundlich gewirtschaftet wird. Am Dienstag folgte in Straßburg eine Debatte der EU-Agrarminister über Carbon Farming. Bundesministerin **Elisabeth Köstinger** forderte beim Agrarrat die EU-Kommission auf, noch in diesem Jahr einen Entwurf für eine EU-weit einheitliche und vor allem verpflichtende Herkunftskennzeichnung von Lebensmitteln vorzulegen.

Carbon Farming biete Landwirten die Möglichkeit, aus der Klimakrise neue Einkommensmöglichkeiten zu entwickeln. Das Interesse daran sei in allen EU-Mitgliedstaaten groß, berichtete der französische EU-Ratspräsident. Er möchte das Thema im EU-Agrarrat voranbringen und nutzte heute das informelle Treffen für Gespräche mit der EU-Kommission und den Mitgliedsländern. "Wir brauchen einen neuen politischen Rahmen für das Carbon Farming", betonte Denormandie.

Neue Rahmenbedingungen für Carbon Farming in bestehender GAP ansiedeln

Die EU-Kommission will am Jahresende einen Vorschlag für handelbare Karbonzertifikate aus der Landwirtschaft vorlegen. Es werde ein europäischer Weg für das Carbon Farming gebraucht, erklärte der deutsche Landwirtschaftsminister **Cem Özdemir** in Straßburg. In Österreich beteiligten sich bereits große Unternehmen an einer klimafreundlicheren Landwirtschaft, berichtete Köstinger. Ihr komme es darauf an, dass die neuen Rahmenbedingungen der EU für das Carbon Farming in der bestehenden Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) angesiedelt werden. Es gebe dort bereits Möglichkeiten für "Private-Public-Partnership", etwa in der 2. Säule der GAP, führte Köstinger aus.

EU-Agrarkommissar **Janusz Wojciechowski** zeigte großes Interesse an Berichten aus den EU-Mitgliedstaaten über Investitionen von Privatunternehmen an landwirtschaftlichen Karbonsenken. Er betonte die wichtige Rolle der GAP, die Anreize für eine klimafreundliche Erzeugung biete und damit die Umstellung der Erzeugung ermögliche. Die GAP bleibe die vorrangige Politik für die Landwirtschaft, stellte Wojciechowski klar und dämpfte ein wenig zu hohe Erwartungen an den Zertifikathandel als neue Einkommensquelle.

Köstinger macht Druck bei Herkunftskennzeichnung

Köstinger setzte sich beim Informellen Agrarrat erneut für eine EU-weit einheitliche und verpflichtende Herkunftskennzeichnung von Lebensmitteln ein. "Wenn die EU-Kommission ihre Farm to Fork-Strategie ernst nimmt, dann muss sie noch in diesem Jahr einen Entwurf für eine solche Herkunftskennzeichnung vorlegen. Es ist höchste Zeit, den Konsumentinnen und Konsumenten eine echte Wahlmöglichkeit zu geben, damit sie bewusst zu regionaler Qualität greifen können", unterstrich die Ministerin.

"86% unserer Bevölkerung legen großen Wert auf die Herkunft von Lebensmitteln. Daher brauchen wir eine europaweite Kennzeichnung, die diesen Namen auch verdient. Derzeit muss die Herkunft

von Primärzutaten in der Gemeinschaftsverpflegung, aber auch bei verarbeiteten Lebensmitteln, wie etwa einer Wurst, nicht angegeben werden. Damit ist für die Verbraucher nicht nachvollziehbar, woher die Produkte kommen. Die positiven Effekte einer Kennzeichnung sehen wir in Österreich bereits bei der verpflichtenden Herkunftsangabe für Frischfleisch im Lebensmitteleinzelhandel oder bei den AMA-Gütesiegeln", argumentierte Köstinger.

Allianzen mit anderen Mitgliedsländern schmieden

Weil die EU-Kommission noch nicht handle, müssten die EU-Mitgliedstaaten voranschreiten, erklärte die Ministerin. Frankreich werde mit März eine verpflichtende Herkunftskennzeichnung für Fleisch umsetzen. Auch andere Länder wie Finnland oder Italien forcierten nationale Lösungen, um die regionale Wertschöpfung bei den Bäuerinnen und Bauern zu stärken, die Transparenz für die Konsumenten zu erhöhen und auch Klimaschutzeffekte durch kurze Transportwege zu erzielen. "Wir befinden uns derzeit in bilateralen Gesprächen mit den Mitgliedstaaten, unter anderem mit Frankreich und Deutschland, um eine gemeinsame Allianz zur Implementierung und Stärkung der Herkunftskennzeichnung zu erreichen", berichtete Köstinger.

Im österreichischen Regierungsprogramm haben sich die Koalitionsparteien darauf geeinigt, eine verpflichtende Herkunftskennzeichnung der Primärzutaten Milch, Fleisch und Eier in der Gemeinschaftsverpflegung und in verarbeiteten Lebensmitteln einzuführen. Das Landwirtschaftsministerium hat gemeinsam mit dem für dieses Thema zuständigen Gesundheitsministerium, dem Wirtschaftsministerium und mit Verfassungs- und Europarechtsexperten im vergangenen Jahr an der Umsetzung gearbeitet, und diese befindet sich nun in der finalen Phase. (Schluss) mö/kam

OÖ Agrarpolitiker: Gesundheitsminister muss Herkunftskennzeichnung endlich umsetzen

Schonung der Lebensmittelindustrie zulasten der Bauern nicht mehr hinnehmbar

Linz, 8. Februar 2022 (aiz.info). - "Auf Drängen der Bauernvertretung wurde im aktuellen Arbeitsprogramm der Bundesregierung die Einführung einer verpflichtenden Herkunftskennzeichnung für Lebensmittel verankert. Konkret wurde festgelegt, dass für die Primärzutaten Milch, Fleisch und Eier in verarbeiteten Lebensmitteln und in der Gemeinschaftsverpflegung öffentlich und privat ab 2021 eine verpflichtende Herkunftskennzeichnung eingeführt werden soll. Damit soll den Kunden beim Lebensmitteleinkauf eine echte Wahlfreiheit hinsichtlich der Herkunft ermöglicht werden. Trotz der klaren Erwartungshaltung von Konsumenten und Bauern ist das Gesundheitsministerium bei der Umsetzung dieser Herkunftskennzeichnung weiter säumig", kritisieren Oberösterreichs Agrar-Landesrätin **Michaela Langer-Weninger** und Landwirtschaftskammer (LK) OÖ-Präsident **Franz Waldenberger**.

"In der Bauernschaft ist der Unmut über die Untätigkeit des Gesundheitsministers massiv angestiegen. Es entsteht hier zunehmend der Eindruck, dass offenbar die Lebensmittelindustrie und private Großküchen zulasten der Bäuerinnen und Bauern weiter geschont werden sollen. Anders ist die eingetretene Verzögerung bei der Umsetzung dieses zentralen Vorhabens aus dem Regierungsprogramm nicht erklärbar. Wir fordern daher den Gesundheitsminister mit allem Nachdruck auf, die mit Unterstützung des Bundesministeriums für Landwirtschaft, Regionen und

Tourismus erarbeiteten Verordnungsentwürfe zur Umsetzung dieser Herkunftskennzeichnung umgehend in die Begutachtung zu schicken und in der Folge noch im ersten Halbjahr zu erlassen", betonen Langer-Weninger und Waldenberger.

Klare Zuständigkeit des Gesundheitsministeriums

Für die rechtliche Umsetzung der Herkunftskennzeichnung sind drei Verordnungen vorgesehen. Für deren Erlass ist federführend das Gesundheitsministerium zuständig. Die sogenannte Lückenschluss-Verordnung, die die Nachvollziehbarkeit der Herkunft in der Wertschöpfungskette regeln soll, war bereits im vergangenen Jahr in Begutachtung und wurde von der EU-Kommission schon notifiziert. Die beiden weiteren Verordnungen zur Regelung der Herkunftskennzeichnung bei verarbeiteten Lebensmitteln sowie in der Gemeinschaftsgastronomie (Schul-, Krankenhaus- und Altersheimküchen sowie Betriebskantinen) befinden sich bereits seit längerer Zeit in der regierungsinternen Koordination.

Zentraler Streitpunkt ist die Einbeziehung der Gastronomie in die verpflichtende Herkunftskennzeichnung. Bauernvertreter fordern daher, in einem ersten Schritt jene Teile der Herkunftskennzeichnung umzusetzen, die im Regierungsprogramm explizit verankert sind und politisch bereits außer Streit gestellt werden konnten. "Damit könnte der weitaus überwiegende Teil des Lebensmittelabsatzes in Österreich einer verpflichtenden Herkunftskennzeichnung unterzogen werden. Selbstverständlich wird in einem weiteren Schritt weiterhin die Einführung einer verpflichtenden Herkunftskennzeichnung für die Gastronomiebetriebe gefordert. Parallel dazu wird derzeit unter Federführung des Netzwerks Kulinarik am freiwilligen Ausbau der Qualitäts- und Herkunftssicherung in der Gastronomie gearbeitet", so Waldenberger.

Verzögerung schadet Landwirtschaft und Wirtschaft

"Die Umsetzung einer verpflichtenden Herkunftskennzeichnung stellt für die gesamte heimische Lebensmittel-Wertschöpfungskette eine wirtschaftliche Win-win-Situation dar. Das zeigt die Umsetzung vieler Qualitätsprogramme mit heimischer Herkunft. Die gesteigerte Wertschöpfung kommt hier allen Beteiligten zugute. Die ausstehende Umsetzung der verpflichtenden Herkunftskennzeichnung schadet damit nicht nur der Landwirtschaft, sondern auch den nachfolgenden Gliedern der Wertschöpfungskette und ignoriert zudem die Konsumentenwünsche", stellt Langer-Weninger fest.

"Die hohe heimische Lebensmittelqualität verdient es, nicht in einer anonymen Masse unterzugehen, sondern durch eine verpflichtende Herkunftskennzeichnung für alle klar sichtbar zu werden", sind die Agrar-Landesrätin und der Kammerpräsident überzeugt. (Schluss)

EU-Schlachtrindermarkt entwickelt sich zweigeteilt

Österreich: Preise für Kühe legen nochmals zu

Wien, 8. Februar 2022 (aiz.info). - Am europäischen Schlachtrindermarkt herrscht weiterhin eine unterschiedliche Situation bei weiblichen und männlichen Tieren. In Deutschland sollte die Preisspitze bei Jungstieren erreicht sein. Vor allem von der Schlachthofbranche wird in den nächsten Wochen versucht werden, die Preise nach unten zu drücken. Bei Schlachtkühen präsentiert sich die Situation etwas anders, hier ziehen die Notierungen abermals an.

In Österreich herrscht laut Rinderbörse bei Jungstieren eine ausgeglichene Angebot-Nachfrage-Situation. Vor allem im Großhandel entwickelt sich die Nachfrage aufgrund der Semesterferien etwas freundlicher. Man kann derzeit auch im gesamten Februar von einer stabilen Preissituation ausgehen. Bei Schlachtkühen überwiegt nach wie vor ein geringes Angebot. Dem steht eine sehr rege Nachfrage gegenüber, die Preise tendieren daher abermals nach oben. Bei Schlachtkälbern herrscht ein leichtes Überangebot, die Notierungen entwickeln sich nach unten.

Die Österreichische Rinderbörse rechnet diese Woche bei der Vermarktung von Jungstieren der Handelsklasse R2/3 mit einem stabilen Preis von 4,15 Euro/kg Schlachtgewicht. Für Kalbinnen werden 3,62 Euro/kg erwartet. Die Notierung für Schlachtkühe steigt auf 2,95 Euro, während sie bei Schlachtkälbern auf 5,95 Euro reduziert wird. Die angegebenen Basispreise sind Bauernauszahlungspreise ohne Berücksichtigung von Qualitäts- und Mengenzuschlägen. (Schluss)

Kartoffelmarkt: In heimische Erzeugerpreise kommt jetzt etwas Bewegung

Angebot nimmt wegen hoher Absortierungen rasch ab

Wien, 8. Februar 2022 (aiz.info). - Am österreichischen Speisekartoffelmarkt kam letzte Woche etwas Bewegung in die Preise. Trotz der nach wie vor schwachen Nachfrage im Städtetourismus sorgen die Bestellungen des Lebensmitteleinzelhandels für ein zumindest stetig verlaufendes Absatzgeschäft. Die zur Verfügung stehenden Angebotsmengen nehmen angesichts der anhaltend hohen qualitätsbedingten Absortierungen entsprechend rasch ab. Insbesondere Premiumware steht nicht mehr allzu umfangreich zur Verfügung, berichtet die Interessengemeinschaft Erdäpfelbau.

Angesichts der knapperen Verfügbarkeit guter Qualitäten sowie der hohen Lagerkosten haben die ersten Händler die Erzeugerpreise zuletzt leicht angehoben. In Niederösterreich wurden Speisekartoffeln zu Wochenbeginn nun meist um 18 bis 21 Euro/100 kg übernommen. Für Partien mit überdurchschnittlich hohen Absortierungen blieben die Preise unverändert. Für drahtwurmfreie, kleinpackungsfähige Premiumware mit AMA-Gütesiegel sind 24 Euro /100 kg zu erzielen. Aus Oberösterreich wurden unveränderte Erlöse von bis zu 25 Euro/100 kg genannt.

Am deutschen Speisekartoffelmarkt haben sich in der letzten Woche die eingeforderten Preisaufschläge für Speiseware aus dem Kühllager bundesweit bestätigt. Einige Marktteilnehmer schließen weitere Preisanhebungen in den nächsten Wochen nicht aus. Momentan reicht das zur Verfügung stehende Angebot aber aus, um die eher ruhige Nachfrage zu bedienen. Im Laufe des Februars dürfte sich die Nachfrage im Lebensmitteleinzelhandel wieder etwas beleben. Die

Gastronomie ordert infolge des vorherrschenden Corona-Geschehens weiter nur verhalten. Exporte Richtung Südost- und Osteuropa haben unterdessen an Fahrt aufgenommen. Die Erzeugerpreise haben in der letzten Woche nochmals leicht zugelegt. Zu Wochenbeginn wurden im Bundesdurchschnitt für Speiseware 19 bis 21 Euro/100 kg gezahlt. (Schluss)

Die besten bäuerlichen Direktvermarkter in einer Broschüre

"Gutes vom Bauernhof"-Einkaufsführer neu aufgelegt

St. Pölten/Wien, 8. Februar 2022 (aiz.info). - Die Broschüre "Mein regionaler Einkaufsführer" mit den "Gutes vom Bauernhof"-Betrieben aus Niederösterreich und Wien wurde jetzt neu aufgelegt. Die Publikation animiert zum Einkauf direkt beim Bauern und kann unter der Tel.-Nr. 05 0259-26500 oder unter direktvermarktung@lk-noe.at kostenlos angefordert werden.

Wer unterwegs ist, kann auch die Schmankerl-Navi-App nutzen, diese spürt einfach und schnell Ab-Hof-Betriebe und Bauernläden österreichweit auf. Angezeigt werden Adressen und Produkte direkt im Umkreis. Mit nur wenigen Klicks können "Gutes vom Bauernhof"-Betriebe gefunden werden, die auch Versand, Zustellung oder Online-Shops anbieten. Eine Suche nach Direktvermarktungsbetrieben ist auch unter www.gutesvombauernhof.at möglich.

Das Qualitätsprogramm "Gutes vom Bauernhof" steht für hochwertige Lebensmittel aus garantiert bäuerlicher Herkunft, für professionelle Direktvermarktung und ist eine wertvolle Orientierungshilfe für die Konsumenten. Die niederösterreichischen Direktvermarkter bieten eine abwechslungsreiche Palette an Köstlichkeiten, von typisch bäuerlichen Spezialitäten über regionale Schmankerl bis hin zu neuen, innovativen Produkten. Im Einkaufsführer werden die bäuerlichen Direktvermarkter geordnet nach Bezirken mit dem persönlichen Angebot vorgestellt.

Rund 160 niederösterreichische "Gutes vom Bauernhof"-Betriebe garantieren, dass die Produkte aus bäuerlicher Herstellung stammen und unter Einhaltung aller geltenden gesetzlichen Hygiene- und Produktionsstandards erzeugt werden. Alle Betriebe werden bei einer unabhängigen Kontrolle bewertet. Nähere Informationen sind unter der E-Mail direktvermarktung@lk-noe.at erhältlich. (Schluss)

Ukraine exportierte 2021 mehr als 50 Mio. t Getreide

Um 11% mehr Weizen an den Auslandsmärkten abgesetzt

Kiew, 8. Februar 2022 (aiz.info). - Aus der Ukraine sind im Jahr 2021 rund 50,8 Mio. t Getreide für insgesamt 12,3 Mrd. USD (10,7 Mrd. Euro) ausgeführt worden, berichtet das Kiewer Institut für Agrarökonomie. Mengenmäßige Exportzuwächse waren bei allen wichtigen Getreidearten mit Ausnahme von Körnermais zu verzeichnen. So wurde mit etwa 20,1 Mio. t um 11% mehr Weizen an den Auslandsmärkten abgesetzt als im Vorjahr. Außerdem nahmen die Ausfuhren von Gerste um 12% auf 5,7 Mio. t zu. Jene von Körnermais fielen dagegen mit etwa 24,7 Mio. t um 12% niedriger aus. Der wichtigste Importeur von ukrainischem Getreide war im Berichtsjahr - wie schon 2020 - China, das seinen Anteil am Gesamtwert dieser Ausfuhren auf 20,7% ausbaute. Dahinter folgten Ägypten und die Türkei mit 11,2% beziehungsweise 7,5%. (Schluss) pom